



Militarischer Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugs monatlich 1,56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Sitzort: Wildbad, Oberrheinischer Grenzbezirk. — Postfach 201 74. — Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank G. & Co., Wildbad; Oberrheinischer Grenzbezirk. — Postfach 201 74. — Wildbad.
Anzeigenpreise: Im Einzelblatt die Spaltenbreite 10 mm breite Zeilen zu 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellungsanzeigen 2 Pf.; im Zeitblatt die 10 mm breite Zeilen zu 1 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Weltkonjunktur

Deutsche Industriebesserung an der Spitze — Welt-handel weiter rückläufig — Rohstoffmärkte noch labil
Börzenbaisse in den Goldblockländern
In den wirtschaftlichen Ueberblicken, die aus Anlaß des Jahreswechsels veröffentlicht wurden, konnte immer wieder mit Genugtuung die Beständigkeit der deutschen Wirtschaftsbelebung festgestellt werden. Man findet sie eben erneut bekräftigt in der statistischen Uebersicht der Weltproduktion, die das Völkerverständigen Komitee herausspuckt. Beispielsweise wird die Produktionsbesserung nach dem Stande vom Oktober 1934 dort für Deutschland auf 20 Prozent gegenüber dem Vorjahresstande für den gleichen Zeitpunkt berechnet. Das übertrifft die Zahlen aller anderen in der Uebersicht enthaltenen Länder. Die Produktionsbesserung in Schweden beträgt 19 Prozent, in Italien 15 Prozent, in Kanada 9 Prozent, in Polen 8 Prozent. Dagegen weisen die Vereinigten Staaten von Amerika einen Rückgang ihrer Industrieproduktion um 4 Prozent, Holland einen solchen von 5 Prozent und Frankreich sogar um 13 Prozent auf. Ueberhaupt ist die Industrieproduktion in Frankreich und Belgien während des ganzen Jahres 1934 ununterbrochen zurückgegangen.

Soweit eine Konjunkturbelebung zu verzeichnen ist, ist sie fast überall der Binnenwirtschaft zugute gekommen. Der Weltmarkt hat keinen Vorteil davon gehabt. Sein gesamtes Wertovolumen betrug 1934 nur 32,5 Prozent, also weniger als ein Drittel des Welthandelswertes von 1929. Und diese Summe ist noch um 2,6 Prozent niedriger als die im Jahre 1933 erreichte. Deutlicher sind die Störungen, die noch immer die internationalen Handelsbeziehungen beeinträchtigen, nicht zu illustrieren. Die nationalen Sonderkonjunkturen befrachten sich gegenseitig noch nicht oder nur in geringem Maße und bleiben in der Hauptsache auf ihren ursprünglichen Herd beschränkt. Es ist klar, daß sich mit diesem schwer erträglichen Zustande auf längere Sicht nur die größeren Wirtschaftsgebiete abfinden können, die einen ausgedehnten und mannigfach gestuften Binnenmarkt haben.

Nachhaltige Anregungen für die Weltbewegung sind erst dann zu erwarten, wenn die Lage der Rohstoffmärkte sich so gebessert haben wird, daß die Rohstoffe produzierenden Länder wieder in stärkerem Maße als Käufer auftreten können. Die Märkte der großen Welt-handelsartikel wie Wolle, Baumwolle, Kautschuk, Weizen, Kupfer, Zinn, Jute usw. haben zwar im Laufe des Jahres 1934 ihre Starre überwunden und an einigen Stellen eine fühlbare Erholung der Preise und der Umsätze eingeleitet, aber diese Belebung ist nicht überall nachhaltig und von Dauer geblieben. Beispielsweise sind bei Wolle im Laufe des Jahres 1934 neue Preisverluste von 30 bis 40 Prozent, bei Zinn und Kupfer von 20 bis 25 Prozent, bei Jute, Blei und einigen anderen Artikeln von 10 bis 15 Prozent eingetreten. Eine merkbare Verbesserung hat der Weizenmarkt erfahren. Die Preise liegen hier um 8 Prozent über denen des Vorjahres, bei Baumwolle und Butter sogar um 15 Prozent. Auch Kautschuk schneidet insofern gut ab, als trotz des in der zweiten Jahreshälfte einsetzenden Preisrückgangs im Durchschnitt noch immer eine Verbesserung um 28 Prozent zu verzeichnen ist. Mais und Flachs zeigen sogar Preisgewinne von 50 bis 55 Prozent. Die Preisbesserungen sind allerdings zumeist auf außerordentliche Einflüsse, sei es der Witterung, wie bei der Baumwolle, wo die Dürre in den Vereinigten Staaten den Ertrag herabminderte, sei es unmittelbarer menschlicher Eingriffe, wie z. B. bei Kupfer, wo die Inflation des Kupfercodes in den Vereinigten Staaten den Preis hinauftrieb, zurückzuführen. Ob die dadurch ausgelöste Entwicklung zu einer organischen und damit nachhaltigen werden wird, kann erst die Folgezeit lehren.

Ein gutes Barometer für den Stand der Weltkonjunktur sind trotz aller Vorbehalte, die dabei zu machen sind, immer noch die Weltbörsen. Die Berliner Börse stand ganz unter dem Eindruck der Steigerung der deutschen Wirtschaftsziffern. Die Kurse stiegen kräftig. An der New Yorker Börse hat sich der Umstand, daß sie im Jahre 1934 wieder mit einem stabilen Dollarkurs zu rechnen hatte, zweifellos ausgleichend bemerkbar gemacht. Sie erschien überhaupt etwas „abgehängt“ von dem wechselvollen Gang der amerikanischen Industriewirtschaft selbst. Den starken Schwankungen, die sich in der Beibehaltung der Werte selbst ausdrückten, ist der Kurs der Industriepapiere nicht oder doch jedenfalls nur in sehr verlangsamtem Tempo gefolgt. Im ganzen wird man sagen müssen, daß die Börse den wirtschaftlichen Plänen Roosevelt's mit einem gewissen Skeptizismus gegenübersteht und wenig geneigt erscheint, seine Hoffnungen zu estompiieren.

Das hervorstechendste Merkmal der Börsenbewegung in London ist darin zu erblicken, daß die über anderthalb Jahre anhaltende Steigerung der Kurse aller Goldminenaktien der Welt aufhörte. Wenn der Abgang des Pfundes vom Goldstande zunächst ein Goldthesaurierungsfieber ausgelöst hatte, so sind seit Mitte 1934 in London und übrigens auch in Paris die Goldkurse langsam wieder zu-

Tagespiegel

Die Romreise Lavals findet überall größte Beachtung und Lavals Erklärungen sprechen von der Herstellung der brüderlichen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich.

Die Reise Lavals nach London soll im Anschluß an die Völkerverständigung am 11. Januar stattfinden.

Die Regierungserklärung des südslawischen Ministerpräsidenten Jostić betont die Politik der Verständigung und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit.

Zwischen dem irischen Freistaat und der britischen Regierung wurde ein Handelsabkommen getroffen, das den Wirtschaftsfrieden herstellen soll.

Aus Anlaß des Jahreswechsels haben verschiedene Staatsoberhäupter mit dem Führer und Reichkanzler Glückwunschtelegramme gewechselt, unter anderem auch die Könige von Italien und Rumänien.

ruagegangen, was als gegenwärtige der Wollpreis infolge des weiteren Nachgebens des Pfundkurses stieg, sind die Goldminenaktien weiter bis zu 30 Prozent zurückgegangen. Die Pariser Börse wurde durch den Konjunkturabstieg in Frankreich entscheidend beeinflusst. Selbst die französischen Rentenkurse, ein für das Land der kleinen Sparrer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch außerordentlich wichtiges Barometer, haben zu Zeiten wilde Schwankungen durchgemacht, je nachdem, wie man die innen- und außenpolitische Lage im Lande beurteilte. Industriekurse sanken zum Teil auf einen Tiefstand, wie er seit zehn Jahren nicht mehr erreicht wurde.

Im übrigen muß man feststellen, daß alle Goldblockländer im Zeichen einer starken Börsenbaisse gestanden haben.

Deutsche Technik an der Jahreswende

Die großen öffentlichen Arbeiten in Deutschland — Die Lösung der Rohstoff-Frage — Schaffung deutscher Weltstoffe

Wenn es noch eines Beweises bedürfte für die Tatsache, daß die Technik entscheidende Impulse für ihre Weiterentwicklung von der Wirtschaft erhält, so wäre das Jahr 1934, das die deutsche Technik aus den veränderten Gegebenheiten der nationalen Wirtschaft heraus vor gewaltige neue Aufgaben gestellt hat, die bündigste Erhärtung hierfür. Unter der kraftvollen Führung des Reiches sind im Rahmen der Arbeitsbeschaffung eine Reihe von öffentlichen Arbeiten gefördert worden, die die technische Verbesserung bestehender und die Schaffung neuer Anlagen von allgemeiner Bedeutung zum Gegenstand haben. In Hamburg und Bremen werden die Häfen ausgebaut, in Karlsruhe wird der Rhein erweitert, vier Talsperren sind im Bau bezw. in der Erweiterung begriffen, sieben große Baudenkmäler, von denen eines allein drei neue Rheinbrücken mit zusammen 16 Millionen RM. Kosten umfaßt, gehen ihrer Bewirtung entgegen, Ferngasleitungen werden angelegt, eine Wasserleitung, die vom Harz nach Bremen führen wird, ist in der Entstehung, viele elektrische Versorgungsnetze werden erweitert und ausgebaut. Auf dem Wassertrahengebiet sind zum Beispiel die Regulierung der Elbe, der Ausbau der Oder, der Weiterbau des Mittelrandkanals, der Ausbau von Main und Neckar, die Regulierung des Pregels und eine Reihe anderer Aufgaben in Angriff genommen. An der Nordseeküste Schleswig-Holsteins gewinnt man in jähem Ringe dem Meere fruchtbares Land ab, umfangreiche Meliorationsarbeiten dienen der Förderung der Landwirtschaft und sind ernährungspolitisch von größter Bedeutung. Und zu allem tritt das gewaltige Werk der Reichsautobahnen hinzu, das gegenwärtig auf über 1500 Kilometer Länge in Angriff genommen ist und dessen erste fertige Strecke bereits in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden soll.

So gewaltig auch die Aufgaben sein mögen, die der Technik im Rahmen dieser umfangreichen Arbeiten zufallen, so sind sie doch allesamt mit den bekannten technischen Mitteln ohne weiteres zu lösen. Grundsätzlich neue Probleme hingegen eröffnen sich vor allem auf dem Gebiete der Werkstofftechnik, wo es sich darum handelt, die Rohstoffversorgung der nationalen Wirtschaft in höherem Maße als bisher auf heimische Bodenschätze einzustellen, um so zu einem gesünderen Verhältnis unserer Verpflegungen zu unseren Leistungen für das Ausland zu gelangen. Man muß sich denn man die Erfolgsaussichten dieser Bestrebungen der deutschen Werkstofftechnik richtig beurteilen, vor allem zweierlei vor Augen halten: einmal die Tatsache, daß die im Gang befindliche Umstellung sich unter ganz anderen Voraussetzungen und mit gänzlich anderen Mitteln und Zielen vollzieht als die seinerzeit im Kriege unter dem bitteren Zwang unabänderlicher Notwendigkeiten und mit den unzulänglichen Mitteln einer allseitig eingeschränkten Rohstoffwirtschaft vorzunehmende Umstellung; und zwei-

tens, daß das Ziel aller dieser Bestrebungen nicht der Ersatz ausländischer Erzeugnisse durch inländische Produkte von geringerer Qualität sein kann, sondern vielmehr die Schaffung ganz neuer Werkstoffe mit neuen, besonderen Eigenschaften, die infolge ihrer Qualität in der Lage sind, sich ein eigenes, neues Absatzgebiet — auch im Auslande — zu schaffen.

Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, was man unter derartigen Neustoffen zu verstehen hat, bildet die Kunstseide. Wer würde dieses Produkt heute etwa noch als Ersatz für die Naturseide betrachten? Es hat seine eigenen Eigenschaften, kraft deren es sich sein eigenes Anwendungsgebiet und seine besondere, neue Stellung innerhalb der verschiedenen Textilrohstoffe erworben hat, und kein Mensch denkt mehr daran, ein Kunstseide-Gewebe zu tragen, um damit den Eindruck eines Naturseide-Gewebes vorzutäuschen. In analoger Weise wird man von den künftigen neuen deutschen Werkstoffen, insbesondere auf dem Textilgebiet, neue besondersartige Eigenschaften erwarten dürfen, die ihnen jene Eigenbedeutung verleihen, die sie befähigt, auch auf dem Auslandsmarkt als begehrtetes Erzeugnis aufzutreten. Ansätze hierfür liegen bereits in größerer Zahl vor, und man darf feststellen, daß beispielsweise die deutsche Stapelfaser, eine aus Holz gewonnene Kunstfaser, die auch in einer besonderen verwollten Qualität hergestellt wird, sich im Ausland für besondere Zwecke recht gut einführen könnte.

Während es sich bei allen Kunstfasern um Erzeugnisse handelt, für die uns der deutsche Wald reichliche Mengen an Rohstoff zu liefern vermag, liegen die Verhältnisse anders auf dem Gebiete der Metallwirtschaft; denn unser Land ist arm an Erzen, die sich mit relativ geringen Kosten auf Metall verarbeiten lassen — wenigstens soweit wir das heute wissen. Darum wird es sich hier einerseits um eine genauere Erfassung der vorhandenen Erzvorräte handeln, wozu die moderne Geophysik recht brauchbare Hilfsmittel an die Hand zu geben vermag, und zweitens darum, technische Verfahren durchzubilden, mit deren Hilfe auch minderwertige Erze wirtschaftlich befriedigend verwertet werden können, wozu ebenfalls ausreichende Ansätze vorhanden sind. Schließlich wird es darauf ankommen, die Metallwirtschaft unseres Landes in stärkerem Maße auf die im Inland greifbaren Metalle umzustellen. Auch hierbei kann nicht von einem Ersatz des einen Metalls durch das andere die Rede sein, sondern es wird darauf ankommen, die Eigenschaften rohstoffgünstiger Metalle, die bisher weniger ausgenutzt wurden, in stärkerem Maße den gegenwärtigen Bedürfnissen nutzbar zu machen. So hat zum Beispiel das Aluminium, das anstelle von Kupfer für elektrische Ueberleitungen Verwendung finden kann, selbst in kupferreichen Ländern wie Amerika in großem Maße Eingang gefunden, ein Zeichen dafür, daß es keineswegs ein reiner Ersatzstoff ist, sondern seine eigenen besondersartigen Vorteile gegenüber Kupfer zu bieten vermag. An vielen anderen Stellen der modernen Elektrotechnik wird sich ebenso Kupfer durch Aluminium austauschen lassen, wobei sich wegen des geringeren spezifischen Gewichts des Aluminiums gerade erhebliche Gewichtsvorteile ergeben. Im übrigen bietet heute das Gebiet der Metalllegierungen außerordentlich zahlreiche Möglichkeiten, um neue metallische Werkstoffe zu schaffen, die den seitherigen nicht nur gleichkommen, sondern sie sogar noch wesentlich übertreffen.

Bedeutende Aussichten bestehen auf dem Gebiete der plastischen Massen, jener überaus vielfältigen und mannigfaltigen, aus deutschen Rohstoffen herstellbaren Erzeugnisse, die in der Vorkriegszeit noch so gut wie unbekannt waren und aus denen man heute die verschiedenartigsten Gegenstände für technische, gewerbliche und häusliche Verwendungszwecke herstellt. Sie sind ein typisches Beispiel dafür, wie von der chemischen Seite her neue Werkstoffe in obigem Sinne gewonnen werden können, die sich ihre eigenen Anwendungsgebiete zu erschließen vermögen. Platten, Stäbe und Rohre, Kämme, Knöpfe, Folien, Tassen, Teller, Geschirre, Uhrgehäuse, Tabletts, Preßteile für Elektrotechnik, Automobil- und Flugzeugbau, Hartpapiere und Hartleinen und viele andere Dinge werden heute aus diesen Materialien hergestellt, unter den verschiedensten Phantasienamen kommen sie in den Handel, mannigfaltig auch ist ihre Formgebung vom Gießen und Pressen bis zum Prägen, Drehen, Zerschneiden, Fräsen und Polieren. Alle diese Stoffe, die in zunehmendem Maße in den täglichen Gebrauch Eingang finden, vermögen vielfach ausländische Rohstoffe wie Elfenbein, Kautschuk, aber auch viele Metalle, zum Beispiel Kupfer, zu ersetzen.

Schließlich noch ein Wort zur Frage der Kautschukbeschaffung. Die Aufgabe der Herstellung künstlichen Kautschuks wird seit vielen Jahren bearbeitet und hat auch bereits grundsätzlich ihre Lösung gefunden. Dennoch stößt deren praktische Durchföhrung nicht nur auf wirtschaftliche, sondern auch auf gewisse technische Schwierigkeiten, die vor allem mit der Verarbeitung zusammenhängen. Es ist nämlich außerordentlich schwierig, ein gleichmäßiges künstliches Erzeugnis zu gewinnen; die Gleichmäßigkeit ist aber für die Weiterverarbeitung von entscheidender Bedeutung, da jede Abweichung von gewissen Normaleigenschaften tief einschneidende Umstellungen des gesamten Fabrikationspro-

zesses bedingen würde. Es mehren sich neuerdings die Anzeichen, daß es richtiger ist, auf eine sozusagen „molekülgetreue“ synthetische Nachbildung des Naturkautschuks zu verzichten und statt dessen Produkte zu gewinnen, die in ihren Eigenschaften dem Naturprodukt weitgehend entsprechen. Auch dieser Weg wurde bereits beschritten und hat zur Erzeugung von Stoffen geführt, die in ihren mechanischen Eigenschaften den besten Kautschukmischungen ebenbürtig sind, darüber hinaus aber noch eine hohe Beständigkeit gegen chemische Agenzien, einen hohen Abriebwiderstand usw. besitzen, also das Naturprodukt in gewissen Beziehungen nicht unerheblich übertreffen.

Wie auf den gestreiften Gebieten ist auch in anderen Zweigen die deutsche Werkstofftechnik gegenwärtig eifrig mit der Lösung jener Aufgaben beschäftigt, die die besonderen Belange unserer nationalen Wirtschaft ihr stellen. Dabei werden zahlreiche technische Ideen, die bisher mangels eines entsprechenden wirtschaftlichen Bedürfnisses nicht zur Ausführung gelangen konnten, ihre Verwirklichung finden. Wir schöpfen damit aus dem unerschöpflichen Schatz chemischen und technischen Erfindungs- und Pioniergeistes, dem wir bereits in der Vergangenheit so große und entscheidende Leistungen zu verdanken hatten.

Dr. Christian Siegert.

## Die Romreise Laval's

Paris, 3. Jan. Ueber das Programm der Reise des französischen Außenministers nach Rom wird bekannt. Laval trifft am Freitag um 17 Uhr in Rom ein. Er wird auf seiner Reise von seinen unmittelbaren Mitarbeitern begleitet werden. An der französisch-italienischen Grenze wird er im Namen der italienischen Regierung von einem hohen Beamten des Protokolls begrüßt werden. Bei seiner Ankunft in Rom wird Laval von Mussolini persönlich auf dem Bahnhof empfangen werden. Der Samstag wird in erster Linie für die Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini bestimmt sein. Nötigenfalls werden die Besprechungen am Sonntag fortgesetzt werden. Am Samstagabend gibt Mussolini zu Ehren Laval's und seiner Mitarbeiter ein Essen. Den Besuch beim Papst wird Laval höchstwahrscheinlich am Montag machen. Am Dienstag mittag verläßt Laval Rom und trifft am Mittwoch um 12.20 Uhr wieder in Paris ein. Am Donnerstag wird er voraussichtlich nach Genf zur Teilnahme an der Völkervereinigung abreisen.

Paris, 3. Jan. Die Ankündigung der Reise des französischen Außenministers nach Rom und seine Zählungnahme nicht nur mit Mussolini, sondern auch mit dem Papst, veranlassen die Pariser Morgenblätter zu recht begeisterten Ausrufen und Betonungen der französisch-italienischen Freundschaft. Natürlich wird hervorgehoben, daß zum erstenmal seit dem Kriege ein französischer Außenminister im Amt die Hauptstadt Italiens zu Verhandlungen besucht. Es wird auch betont, daß zum erstenmal seit Wiederanbahnung der diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen Republik und dem Heiligen Stuhl ein französischer Außenminister dem Papst einen Besuch abstattet. Nach dem „Petit Parisien“ würden Mussolini und Laval ein Abkommen unterzeichnen, das es für angebracht erkläre, wenn die Länder Mitteleuropas ein Abkommen unterzeichneten, das die Sicherheit veranlaßt und gleichzeitig die Unabhängigkeit Österreichs gewährleisten sollte. Alle Nachbarstaaten (mit Ausnahme der neutralen Schweiz) würden zu diesem Abkommen zugelassen. Frankreich, Rumänien und Polen werden als „inaktive“ teilnehmen. Das Abkommen würde die Billigung Englands als Völkervereinigungsglied und Unterzeichner der Dreimächte-Erklärung zugunsten der Unversehrtheit Österreichs erhalten.

„Echo de Paris“ erklärt in einem Artikel zum Besuch Laval's in Rom, die beabsichtigte gegenseitige Grenzgarantierung werde nur eine ziemlich lockere Umschreibung des Artikels 10 der Völkervereinigung sein: Die Unterzeichner verpflichten sich, in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten nicht einzugreifen. Außerdem werde das Protokoll auf den am 18. März in Rom zwischen Italien, Österreich und Ungarn unterzeichneten Pakt revisionstrennungsfreudlichen Charakters Bezug nehmen, dem andere Staaten unter gewissen Bedingungen beitreten könnten. Diese Bezugnahme erfolge zugunsten Ungarns, während die gegenseitige Grenzgarantierung zugunsten der Kleinen Entente gedacht sei. Für die Unterzeichnung des eigentlichen Abkommens, das das Protokoll in Aussicht stelle, sei keine Frist vorgesehen. Es könne also ebenso gut nie Gehalt annehmen. Im Grunde genommen verpflichtete sich also niemand endgültig zu irgend etwas.



Diplomatischer Neujahrsempfang beim Führer und Kanzler. Unser Bild zeigt den Führer und Kanzler im Gespräch mit dem englischen Botschafter Whipp's. Links von diesem der italienische Botschafter Cerutti.

## Laval über seine Romreise

Paris, 3. Jan. Außenminister Laval hat der Presse folgende Erklärung übermittelt:

Die französisch-italienischen Verhandlungen waren heikel, aber stets von großer Herzlichkeit getragen. Die Aufgabe, die wir mit Mussolini unternehmen, ist aufregend, nicht nur, weil sie unsere beiden Länder betrifft, sondern auch, weil sie auf weit mehr abzielt. Es handelt sich nicht nur darum, etwas ganz Natürliches herzustellen, das heißt die solide Grundlage einer unverbrüchlichen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich, sondern auch unsere gemeinsame Freundschaft in den Dienst des Friedens zu stellen. Ich werde die Belange Frankreichs verteidigen, Mussolini wird diejenigen Italiens wahrnehmen. Da wir die gleiche Auffassung von den ernstesten Schwierigkeiten der Gegenwart haben, werden wir gemeinsam die Interessen des Friedens verteidigen. Ich bin bestrebt gewesen, nichts zu tun, was mit der Achtung unserer Freundschaften unvereinbar wäre. Ich bin hoch erfreut, bei allen Regierungen das gleiche Gefühl für die uns obliegende Verantwortung anzutreffen. Diejenigen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, werden nicht enttäuscht werden. Ich bin überzeugt, daß das von mir mit Mussolini unternommene Werk uns zu einer Annäherung aller derer führen muß, deren Zusammenarbeit für die Rettung des Friedens unerlässlich ist.

## Laval's Audienz beim Papst

Rom, 3. Jan. Die Audienz beim Papst wird am Montag mittag in der Privatbibliothek Pius XI. erfolgen. Anschließend wird die Außenminister dem Papst seine Begleiter vorstellen. Am Nachmittag wird er mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli Besuche austauschen. Der französische Botschafter beim Heiligen Stuhl wird am Abend ein Essen zu Ehren des Außenministers geben, an dem die höchsten Würdenträger des Kardinalstaatssekretariats und verschiedene französische Prälaten teilnehmen werden.

## Englische Stimmen zum Besuch Laval's in Rom

London, 3. Jan. Der Pariser Korrespondent der „Times“ meint, obwohl in der afrikanischen Frage noch nicht alles geregelt sei, und hinsichtlich der österreichischen Unabhängigkeit noch

dies zu tun übrig bleibe, bestehe aller Grund, dem Ergebnis der Zusammenkunft mit Hoffnung entgegenzublicken. Wenn die französisch-italienischen Beziehungen auf einer festen Grundlage beruhten und die Frage der österreichischen Unabhängigkeit mindestens kein so drohendes Gesicht mehr habe, würden andere psychologische und praktische Probleme mit großer Hoffnung in Angriff genommen werden können. Die Hauptfrage des Tages, die der deutschen Aufrüstung, bedürfe noch viel geduldiger und beharrlicher Behandlung. Aber es sei zu hoffen, daß nunmehr die Möglichkeit entstehen werde, sich diesem bisher beinahe unabhätbaren Gegenstand anzunähern.

Wie der Pariser Korrespondent der „Morningpost“ hört, hat Italien sich gegen eine endgültige Festlegung der Grenzen in Mitteleuropa erklärt und angeboten, Südslawien durch die Erklärung zu beruhigen, daß die Einheit der südslawischen Nation ein wesentliches Element der Festigkeit Europas bilde. Dies würde ein Abwenden Roms von den kroatischen Separatisten bedeuten. Italien und Österreich hätten sich anscheinend mit der Beteiligung Rumäniens einverstanden erklärt, falls Polen ebenfalls eingeladen werde. Diese Bedingung habe Laval angenommen. Die in Paris erreichte Vereinbarung sei eigentlich nur eine Vorbereitung zu weiteren Vorbereitungen. Es sei noch eine weite Strecke Weges zurückzulegen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ behauptet, Mussolini habe angesichts der entstandenen Schwierigkeiten getrotzt, alle ehrgeizigen Pläne für einen mitteleuropäischen Pakt aufzugeben und sich auf die rein französisch-italienischen Fragen in Afrika zu beschränken. Wenn dies in persönlichen Ausprachen geregelt werden würde, dann müßte nach Erledigung der Saarabstimmung die mitteleuropäische Frage vorgenommen werden. Des guten Eintruds wegen würden Frankreich und Italien vielleicht eine gemeinsame Erklärung abgeben in der sie von neuem ihre Hingabe an den Grundsatz der österreichischen Unabhängigkeit versichern würden. Laval wünsche natürlich vor allem, sein Ansehen zu retten und sei daher bereit, beinahe unter jeder Bedingung nach Rom zu gehen. Somit seien die großartigen Pläne auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden, wo sie vielleicht in klügerer Weise behandelt werden würden. Laval gehe nach Rom zu dem beabsichtigten, aber vielleicht praktischen Zweck, mit Mussolini über fremde Gebietsteile und die Stellung der Italiener in Tunis zu verhandeln.

## Dank des Führers für die Neujahrsglückwünsche

Berlin, 3. Jan. Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahreswechsel aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus dem Saargebiet, eine Fülle von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen aus allen Bevölkerungskreisen zugegangen. Auch zahlreiche Deutsche im Ausland haben ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimat durch Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Da es dem Führer und Reichskanzler bei der großen Zahl dieser Kundgebungen und seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht möglich ist, die Glückwünsche einzeln zu beantworten, läßt er auf diesem Wege allen, die seiner in Treue gedacht haben, seinen herzlichsten Dank übermitteln.

## Rundgebung der deutschen Führerschaft

Berlin, 3. Jan. Die NSDAP teilt mit: In feierlichem Rahmen, in der festlich geschmückten preussischen Staatsoper Unter den Linden, fand Donnerstag nachmittag eine denkwürdige Rundgebung der gesamten deutschen Führerschaft statt, die in eindrucksvoller, einzigartiger Weise die Einheit und Geschlossenheit in der Führung der deutschen Nation gegenüber den neuerlichen Lügen und Verleumdungen im Auslande dokumentierte. Das Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht war zu dieser Stunde in Berlin zusammengekommen, um dem Führer die Gefolgschaftstreue und dem ganzen deutschen Volke und der Welt die unerschütterliche Einigkeit aller derer zu bekunden, die zur Führerschaft der deutschen Nation berufen sind.

Diese feierliche Demonstration zeigte schon rein äußerlich ein imponantes Bild: In Parkett und Rängen des feierlichen Raumes die Führer sämtlicher Gliederungen und Organisationen des neuen Deutschland vereint! Ein einziger geschlossener Eindruck der unter der Führung Adolf Hitlers konzentrierten Kraft der deutschen Nation!

In den ersten Reihen sah man den Führer und seinen Stellvertreter, die Reichsminister, die Reichsleiter der Partei, die Reichsstatthalter, die Führer und Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Dahinter und auf den Rängen die Gruppenführer der SA, der SS und des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und Amtsleiter der Reichsleitung der Partei, die hohen Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Führer der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Arbeitsdienstes und die Führer der anderen Gliederungen.

# SUSE

Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuchs-Liska.

19 Nachdruck verboten.

Als Wappler endlich seine Aufregung bemerkt hatte, wagte er, die junge Frau nach der Ursache ihres Leidens zu fragen. Sie schien seine Stimme nicht zu vernahmen. Und so blieb ihm denn nichts anderes übrig, als den Zusammenhang in dem Besuch des alten Fräuleins zu vermuten.

Suse sah in einem weltverlorenen, abgeschiedenen Träumen da und starrte auf ihre gerungenen Hände. Der feuchte Glanz von den Tränen ihres Kindes lag noch darauf. Hoffnungslos war alles dahin, was sie mit diesen Händen zu empfangen gewöhnt hatte, um es verdoppelt zurückzugeben. Nun blieb nur noch eine öde Leere, deren jäher Abgrund sich ihrem Leben aufgetan hatte. Und in dem Gefühl, immer rascher dort hineinzustürzen — in der Angst, die sie bei diesem rasenden Gleiten in das Nichts empfand, suchte sie wahnwitzig nach einem rettenden Halt.

Eine ferne Erinnerung glitt schattenhaft durch sie hin — etwas, das sie einmal verschmäht und von sich gewiesen hatte. Nun konnte sie es vielleicht doch noch nützen, um dem Manne weh zu tun, ihn zu beleidigen, der sie erst so hoch in die Sterne kommender Seligkeiten hob, nur um sie treulos, ehelos aus der Höhe lichten Glücks zu stoßen. Gewiß — sie hatte gefehlt! Aber war es nicht eine fremde Hand gewesen, die zuerst das Licht enthielt, das sie ahnungslos zwischen ihr Gesicht und das keine als den Schein aus der Welt eines Unwahrheits trennend hatte fallen lassen? Fragen und hören hätte er sie wenigstens müssen, bevor er dem Dunkel zurückgab, was ihm der falsche Schein, grell leuchtend, ohne den Schleier ihrer Not zeigte. Blendend verbergend das stille Leuchten ihrer heiligen Liebe. Und diese feine, un männliche Handlungsweise verdiente, daß man den ganzen Umwert

offenbarte, mit dem man diesen Mann betrachtete, um ihn schnell vergessend, zu einem andern zu flüchten. Noch tiefer mußte Just der zurückerteilte Schlag treffen, da der andere geringer da stand, als der auf dem zusammengesetzten Reichthum des Vaters thronende Herr in der Villa seines emporkommenen Ahnherrn.

Und die Erinnerung an eine Gewitternacht trieb Suse zum Entschluß.

Sie sah lange und fragend in das kummervolle Gesicht Wapplers, der da stand, als sei ihm selbst das Unheil begegnet, das heute über die unglückliche Suse dahingeweltet war.

„Sie hatten mir einmal, als Sie meine Not auf die Spitze getrieben glaubten, Ihr Haus als ein Asyl angeboten, in dem ich als Ihre Frau bleiben sollte!“ Wappler setzte sich mit zitternden Knien auf den Stuhl am Fenster.

„Gnädige Frau — das war ein unüberlegtes Wort, für das ich Sie im Stillen oft um Verzeihung bat. Auch heute tue ich das wieder, wenn Sie es mir zu Ihren erlauben: Vergessen Sie die Beleidigung!“

„Ich weiß, wie Sie es meinten . . . allein, damals wußte ich es nicht zu würdigen. Ich sah noch immer einen Weg aus dem Wirrsal, in das mich der plötzliche Tod meines Mannes verwickelt hatte.“

„Ich hatte es so gut gemeint —“ Klang es schüchtern und mit so herzlicher Stimme zu Suse herüber, daß etwas in ihrem Herzen dankbar die kühlende Hand empfand, die dem inneren Brennen ein Laßsal bot.

„Und wenn ich Ihnen nun heute geschehen muß, daß ich keinen Pfad weiß, der aus dem Furchterlichen einer großen Enttäuschung führt — wenn ich Ihnen nun sage, daß ich nicht nur um meiner und des Kindes Rettung willen, sondern auch im Gefühl eines unaustilgbaren Hasses, das nach Vergeltung lechzt, jetzt nach der Hand greife, die Sie mir boten?“

Wappler senkte den Kopf und schloß die Augen, in denen der Schmerz aus bitterer Tropfen brannte. Seines Mitleids Liebe war groß und rein — seines Herzens Glück aber hatte in der stillen Verehrung bestanden, mit

der er unbeachtet das junge, schöne und vornehme Weib umwoben, als er heimlich das Kind zu küssen wußte, das Blut von ihrem Blute war.

Wohl widersprach sein Gewissen der seltsamen Erfüllung eines nie ganz ausgedachten Wunsches: das Recht zu haben, die geliebte Suse vor der Welt als sein Weib schützen zu dürfen und sie vor seinem Mitleid gegen den Sturm des Glends gerüstet zu sehen. Und dennoch konnte er nicht anders, als der innigen Regung nachgeben, die ihn trieb, das zu erfüllen, was seine einfache, ehrliche Seele so gern allem Lebendigen schenken wollte: Schützen und voller Liebe in Schutz nehmen, was unselbständig und hilflos dem Wirbelnden, brechenden Tasein gegenübergestellt war! Er sah sich in seinem Zimmer um, und sah die Vögelchen, die er hütete. So würde er Suse lieben müssen fortan, wie er die kleinen schwachen Tierchen lieben mußte . . . und er erschrock, denn dort den Staren hatte er das Wort gelehrt, das der Vogel leise und deutlich in die Stille des Zimmers flüsterete.

Susel Da barg der jetzt selbst hilflose Mann sein weinendes Gesicht, und wußte die Antwort nicht, mit der er Suse das Versprechen geben wollte, sie zu schützen u. zu achten. Susel — Wieder sagte es der Vogel kosend und rein, als spräche eine Stimme aus der Welt über den Sterben bittend den Namen.

Da heiligte das junge Weib den nimmer wiederkehrenden Augenblick, indem sie ihr Kind zu dem Manne führte und sagte: „Bitte unsern lieben Vater, daß er niemals wieder weinen soll!“

Und Krudgen legte die weichen Kinderarme um den geneigten Kopf des Mannes und küßte innig die Hände, denen sie so manches Gute verdankte.

Da strich auch Suse dankbar über Wapplers Haar. Und als sie die Wärme der Berührung empfand, ging ein tiefer, reiner Friede frei von allem Haß durch ihre einsam gewordene Seele.

(Fortsetzung folgt.)

## Jeftitschs Regierungserklärung

Belgrad, 3. Jan. Die neue Regierung Jeftitsch-Jokowitsch stellte sich am Donnerstag der Stupitschina vor. Ministerpräsident und Außenminister Jeftitsch verlas die Regierungserklärung, die mit Rücksicht auf die außen- und innenpolitischen Vorgänge mit großer Spannung erwartet wurde. Er führte u. a. aus: Der Schutz Südslawiens, und zwar sowohl der Einheit des südslawischen Volkes als auch der Unversehrtheit des Staates muß das höchste Gebot für jeden sein. Dieses Gebot stellt auch der Regierung in innen- und außenpolitischer Hinsicht klar umrissene Aufgaben. Südslawien muß die Außenpolitik des verbliebenen Königs Alexander, der das Ansehen des Staates gehoben und sich verlässliche Freunde und Verbündete geschaffen hatte, fortsetzen. Entschlossen, eine Politik des Friedens, der Verständigung und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit zu verfolgen, wird die Regierung immer bestrebt sein, besonders mit den Nachbarstaaten Beziehungen zu unterhalten, die am besten den Interessen des allgemeinen Friedens dienen. Grund, an ihrem guten Willen zu zweifeln, wird niemand haben. Andererseits muß aber die Regierung auch von den Nachbarn unerbittlich daselbe Maß an Aufrichtigkeit und Loyalität verlangen. Terroristische Aktionen und Verschwörungen dürfen keinesfalls ein Mittel der zwischenstaatlichen Politik sein. Das Marceller Verbrechen muß vollständig geklärt werden. Im Zusammenhang mit den festgestellten Verantwortlichkeiten müssen Sanktionen erfolgen. Die Regierung wird in dieser Hinsicht alles Notwendige veranlassen.

In der Innenpolitik, so fuhr Jeftitsch fort, wird die Regierung die Richtlinien befolgen, die von König Alexander aufgestellt und in der Verfassung vom Jahre 1931 festgelegt worden sind. Eine der ersten Aufgaben der Regierung wird die Neuorganisation der staatlichen Verwaltung sein, die dezentralisiert werden soll. Ferner ist die Regierung entschlossen, durch ein Konkordat mit dem Heiligen Stuhl eine dauernde und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche herzustellen. Schließlich will die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit der körperlichen Erleichterung der Jugend zuwenden. Auch das Heer wird Gegenstand ihrer aufmerksamen Sorge sein, da es der beste Bürgen für den Frieden ist. Ein starkes und gut ausgerüstetes Heer wird am besten die nationale Ehre und die zwischenstaatlichen Verträge zu verteidigen wissen.

Eine Aussprache über die Regierungserklärung, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurde, fand nicht statt. Auch eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen.

## Scharfe Maßnahmen gegen das Verbrechertum in China

Peiping, 3. Jan. Wie chinesische Blätter berichten, wurden in den letzten Tagen in der Umgebung Peipings umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung des Verbrechertums getroffen. Polizei und Militär wurden zu diesem Zweck eingesetzt. Zum erstenmal gelang es, große Verbrecherbanden zu überführen, die sonst von polizeilichen Maßnahmen stets vorher Kenntnis hatten. Es gelang, 700 Verbrecher zu fassen, die schwerer Bestrafung entgegensehen, 70 Banditen wurden sofort hingerichtet.

## Arbeitseinsatz der Metallarbeiter

Berlin, 3. Jan. Die seit der nationalsozialistischen Machtübernahme in immer stärkerer Maße eingetretene Wirtschaftskrise, die zu einem Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um rund 3,5 Millionen geführt hat, hat sich in den einzelnen Berufen verschieden ausgewirkt, und in mehreren Bezirken sogar zu einem Mangel an guten Fachkräften geführt. Dadurch ist in einzelnen Gewerben eine starke Wanderbewegung der Arbeitskräfte eingetreten, der im Interesse eines einheitlichen planmäßigen Arbeitseinsatzes entgegengetreten werden muß. Denn diese Wanderbewegung führt sowohl zu einer Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe, als auch zu einer sozial und beruflich unerwünschten Störung der Zusammenfassung der Betriebsgesellschaften sowie endlich zu einer Belastung der beteiligten Gemeinden. Deshalb hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angeordnet, daß in privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen aller Art gelernte Metallarbeiter, die am 15. Januar 1935 nicht im Bezirk des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamtes ihren Wohnort haben, nur eingestellt werden dürfen, wenn eine schriftliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Gelernte Metallarbeiter im Sinne dieser Anordnung sind Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsmäßige Lehre als Fachkräfte der Metallindustrie abgeschlossen haben. Die Zustimmung ist von dem Arbeitsamt zu erteilen, in dessen Bezirk der gelernte Metallarbeiter bisher seinen Wohnort hatte. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Januar 1935 in Kraft.

## „Pakt der Nichteinmischung“ statt Garantiepakt

Wien, 3. Jan. Den Vertretern der Auslandsagenturen werden folgende Mitteilungen aus dem Ballhausplatz zur Verfügung gestellt: Die Komturei des französischen Außenministers wird von maßgebender österreichischer Seite dahin kommentiert, daß sie der Ausdruck dafür ist, daß die Schwierigkeiten, die sich in der Frage des Nichteinmischungspaktes ergeben haben, beseitigt werden konnten. Die österreichischen Wünsche haben nun eine weitgehende Berücksichtigung gefunden. Mit diesem Pakt der Nichteinmischung hat das von den Vertretern Österreichs in Genf begonnene Werk seine Krönung gefunden. Das Abkommen wird auf strikter Gegenseitigkeit beruhen und die gegenseitige Verpflichtung der Teilnehmer enthalten, sich nicht in die Politik eines anderen Staates einzumengen, und gewaltsame Umstürzbewegungen, die sich gegen einen oder den anderen der vertragsschließenden Teile richten würden, nicht zu unterstützen. In diesem Vertrag kann tatsächlich die Befriedung Mitteleuropas erblickt werden. Man kann der Hoffnung Ausdruck geben, daß alle am mitteleuropäischen Raum interessierten Staaten, die guten Willens sind, sich diesem Nichteinmischungspakt anschließen werden. Die Einladung zur Teilnahme wird möglichst weit gezogen werden. Sie wird an Österreich und alle Nachbarstaaten, darunter auch an das Deutsche Reich und wahrscheinlich auch an Frankreich, England, Rumänien und Polen ergehen.

## Geständnis des Vatermörders

Hamburg, 3. Jan. Zu dem gemeldeten Mord an dem 76-jährigen Geschäftsinhaber Adolf Wegner teilt die Polizeibehörde mit: Der Sohn des Toten, der 23-jährige Lagerarbeiter Alfred Wegner, den die Kriminalpolizei bereits wegen dringenden Tatverdachts festgenommen hatte, hat jetzt nach frundenlangem Verhör ein umfassendes Geständnis abgelegt.

## Lokales

Wildbad, 4. Januar 1935.

Schon wieder Winterhilfsspende? So wird mancher Volksgenosse mehr oder weniger freundlich den Sammler oder die Sammlerin fragen, die am nächsten Sonntag ihm die Reichsgeld-Sammelkarte vorlegt. Hat er recht? Eben ist die Weihnachtsbescherung vorbei, die der ganzen Welt gezeigt hat, daß in Deutschland die Zeiten des Klassenkampfes und — Hoffes endgültig begraben sind, und das ganze deutsche Volk zu einem unangreifbaren Stahlblock zusammengeschweißt worden ist. Aber — in den Kasernen des Winterhilfswerkes herrscht seit Weihnachten gähnende Leere! Und dieser Leere soll durch Deine Spende, lieber Volksgenosse, wieder abgeholfen werden. Der Betrag der Spende verbleibt vollständig der Ortsgruppe und hilft nicht nur Not zu lindern, sondern auch das wirtschaftliche Leben des Ortes und damit Dein Eigenes anzukurbeln. Denn die Spende ist auch gedacht als gerechter Ausgleich dafür, daß jedem selbstbeständigen Deutschen ein Teil seines Gehaltes als Winterhilfsspende fortlaufend abgezogen wird. Denke daran, daß es nicht Deine Tüchtigkeit allein ist, wenn Du Deinem Beruf oder Gewerbe ungehindert nachgehen kannst, sondern das Verdienst des Führers, der Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrt hat; darum spende freudig für die, denen es noch nicht so gut geht wie Dir!

— Der Wintereinbruch auf dem Hochschwarzwaldstamm. Der im Laufe des Neujahrstages erfolgte Wintereinbruch auf dem Hochschwarzwaldstamm hat ereignisreicherweise endlich auf dem Berggebiet des Südschwarzwaldes zur Bildung einer geschlossenen, teilweise schon über ein Viertel Meter dichten Schneedecke geführt. Bisher wird eine gute Skibahn vom Feldberg, Herzogenhorn, Spieghorn, Blöching, Schauinsland und Beiden gemeldet, die teils weichen, teils pulvrigen Neuschnee erhalten haben. Die Frostgrenze ist bis 900 Meter gesunken. Im Nordschwarzwald hat die Witterung gleichfalls winterliche Einschlag bekommen, doch sind noch reichliche Neuschneefälle erforderlich, um hier gute Skibahnen erstehen zu lassen.

## Württemberg

### Amtliche Dienstinrichten

In den Ruhestand: Studentat Knäsch in Ravensburg und Oberpräzeptor Widmaier in Bad Cannstatt ihrem Ansuchen entsprechend, Hauswart Walter Steiger bei dem Amtsgericht Ulbingen.

Erledigt: Die 1. Stadtpfarrstelle an der Leonhardskirche in Stuttgart.

### Stärkeres Nachbeben

Stuttgart, 3. Jan. Von den Instrumenten der württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten wurde am Donnerstag früh ein stärkeres Nachbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart um 3 Uhr 59 Minuten 40,5 Sekunden ein. Eine genaue Berechnung der Herdentfernung ist jedoch vorerst nicht möglich, da von dem Herd anscheinend mehrere Stöße nacheinander ausgegangen sind, die sich in der Aufzeichnung überlagert haben und schwer voneinander zu trennen sind. Außerdem wurde gleichzeitig ein Fernbeben aufgezeichnet. Der Herd des Nachbebens dürfte aber wahrscheinlich im Gebiet der Ostalpen liegen.

### Aus Stuttgart

Stuttgart, 3. Jan. (Kundgebung der HJ.) Aus Anlaß der Führertagung des Gebietes 20 der Hitlerjugend findet am 6. und 7. Januar in der Stadthalle eine Feier „das nationalsozialistische Jahr“ statt. Etwa ein Drittel der gesamten Stuttgarter HJ., dazu mehrere Ringe des WdM. und Jungvolks wirken mit. Der Bann 119 wird in kurzem die Feier, die zunächst innerhalb der geschlossenen Führertagung stattfindet, in Form eines Elternabends öffentlich wiederholen.

Christbaumbrand. In einem Hause der Richard-Wagnerstraße geriet ein Christbaum in Brand. Obwohl sich das entstehende Feuer sehr rasch ausdehnte, konnte es von den Bewohnern ohne Alarm gelöscht werden. Der Schaden beträgt jedoch annähernd 1000 RM.

Todesfall. Am 31. Dezember 1934 verschied hier im Alter von 68 Jahren nach langem schwerem Leiden der frühere Direktor der Kienzle-Uhrenfabriken AG., Erhard Robert Schlenker.

Delbronn, OÄ. Maulbronn, 3. Jan. (Die Hand in der Rübenmühle.) Einen Unfall erlitt der verheiratete 29-jährige hiesige Bauer Erich Veste. Beim Betrieb seiner elektrischen Rübenmühle kam er so unglücklich an die Walze, daß ihm der Daumen und zwei weitere Finger völlig abgerissen wurden.

Schramberg, 3. Jan. (Reife Preiselbeeren.) Die ersten reifen Preiselbeeren des Jahres 1935 wurden von einem Schramberger im oberen Sulzbachtal gepflückt. Auch blühende Heidelbeerkäuden wurden angetroffen.

Nordheim, OÄ. Bradenheim, 3. Jan. (Deckeneinsturz.) Bei Mühlenbesitzer August Koh stürzte die Schweinestalldecke ein. Dabei wurde von einer größeren Anzahl Rastschweine eines regelrecht erdrückt.

Untersteinriet, OÄ. Heilbronn, 3. Jan. (Siedlungsland.) Auf Antrag der Gemeindeverwaltung hat die Württ. Landesfiedlung GmbH. vom Staat ein Waldgelände erworben. Es wurde im Laufe des Spätjahres 1933 und des Jahres 1934 abgeholzt, entsprechend eingeteilt und mit einem Wegnetz versehen, jedoch der Verkauf der neu eingeteilten 102 Einzelparzellen mit zusammen 24 Hektar nunmehr vorgenommen werden konnte. Hierbei wurden pro Ar rund 19 RM. Erlöse. Die Bodenverhältnisse wie auch die Lage sind vom staatlichen Sachverständigen für Weinbau als äußerst günstig bezeichnet. So dürfte, da sortenrein bestockt wird, ein gutes Erzeugnis zu erwarten sein. Mit der Rodung, die von den Käufern zu besorgen ist, wurde allgemein begonnen.

Oberndorf a. N., 3. Jan. (Hundertjahrfeier.) Aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens, das der „Schwarzwälder Bote“ begehen kann, gaben Verlag und Schriftleitung eine umfangreiche Festschau heraus, die in zahlreichen Beiträgen einen Überblick über die Entwicklung und den heutigen Stand des Unternehmens bringt. Bereits am Samstag begina die Geblas- und Betriebsge-

meinschaft des „Schwarzwälder Bote“ das hundertjährige Jubiläum mit einer schlichten Erinnerungsfeier.

Oberndorf, 3. Jan. (Die Schießerei.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der ersten Stunde des neuen Jahres im Tal. Ein Stodter ging in der Hand eines jungen Mannes los und verletzte diesen schwer. Zwei Schupole leisteten die erste Hilfe bis zur Verbringung ins Krankenhaus, wo eine sofortige Operation notwendig wurde.

Dotternhausen, OÄ. Rottweil, 3. Jan. (Unfall.) Als ein 11-jähriges Mädchen damit beschäftigt war, den Christbaum anzuzünden, standen plötzlich ihre Kleider in hellen Flammen. Der rasch dazugeeilten älteren Schwester gelang es, das Feuer zu ersticken, bevor es größeren Schaden anrichtete.

Gattinau, OÄ. Tettang, 3. Jan. (Todesfall.) Pfarrer a. D. Hieronymus Kettenmaier, der in Schleinsee seinen letzten Wohnsitz hatte, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. In Tresselhausen 1854 geboren, wurde er 1878 zum Priester geweiht. Er war Vikar in Weilerstadt. 1883 wurde er Kaplan bei Sankt Katharina in Gmünd, 1892 Hausgeistlicher an der Strafanstalt in Götteszell. 1895 wurde er zum Pfarrer in Schlier ernannt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1922 tätig war.

Bälkofen, OÄ. Saulgau, 3. Jan. (Beim Spiel verunglückt.) Ein jüches Ende nahm das Spielen einiger Kinder, indem sich der 9-jährige Anton Chorherr an einem Kellerloch etwas weit vorbeugte und dadurch das Uebergewicht bekam, wodurch er in den Keller stürzte. Das Kind hatte lebensgefährliche Schnittwunden am Kopf.

Beuron, 3. Jan. (Ministrantentagung.) Am Sohannestag trafen sich über 1300 Ministranten aus Hohenzollern, Baden, Württemberg und selbst aus der Schweiz in Beuron zu einer Tagung. Fast alle trugen die Amtstracht. Ein malerisches, farbenfrohes Bild bot sich dem Zuschauer dar, ein Bild, wie es selbst Beuron in seiner 70-jährigen Klostergeschichte noch nie gesehen hat. Weiß, rot, grün, himmelblau, violett und schwarz — so wechselten und schimmerten die Farben immer wieder. Mannigfaltig war auch die Art der Kleidung. Da kamen etliche Gruppen mit roten Hermelinen. Ab und zu tauchten Ministranten auf, gekleidet wie Kardinäle mit großen, roten Chorkränzen und kleiner Kapuze. Auffallend war eine Gruppe aus Baden in urchristlicher Gewandung nach Art der römischen Tunika, eine Neuerung vom Kloster Neuburg a. D. 40 Chorknaben vom Ueberlinger Münster trugen wie Edelknaben ein ganz kurzes, stahlblaues Samtwams. Nach dem Festgottesdienst in der Klosterkirche wurden die Ministranten gruppenweise in ein würdiges Ministrieren theoretisch und praktisch eingeführt. Der Leiter dieser 1. Ministrantentagung war Pater Augustin Baumer.

Sofs, OÄ. Leutkirch, 3. Jan. (Der gefährliche Spiritus.) Nachts stand die Tochter Theres des Arbeiters Mathias Riedle in Ausnang auf, um ihrem Schwesterchen die Milch zu wärmen. Dabei kam sie anscheinend mit dem Spirituskocher dem Feuer zu nahe, sodaß dieser explodierte. Bis der Vater Hilfe leisten konnte, stand das 15-jährige Mädchen in Flammen gehüllt in der Küche. Als der Brand gelöscht war, hatte das Mädchen schon gräßliche Brandwunden an Händen, Füßen und Gesicht erlitten.

Sigmaringen, 3. Jan. (Ein schwerer Junge.) Einen guten Fang machte letzter Tage Polizeiwachmeister Kieferle in Söcher durch die Inhaftnahme eines schweren Jungen, des berüchtigten Einbrechers und Hochstaplers Josef Baumeister, gebürtig von Uttenweiler OÄ. Riedlingen, jetzt wohnhaft und verheiratet in Stuttgart. Bei der Festnahme und im Arreststotal gebürdet er sich wie ein Rajender.

Ulm, 3. Jan. (Ulm—Stuttgart in 48 Minuten.) Wie aus den von der Reichsbahnhauptverwaltung herausgegebenen Mitteilungen über die voraussichtliche Gestaltung der am 15. Mai 1935 in Kraft tretenden süddeutschen Sommerfahrpläne zu entnehmen ist, sind zur Bedienung des Schnellverkehrs zwischen Stuttgart—Ulm und Augsburg—München—Salzburg bzw. Beratesgaben außer den seitherigen, zahlreichen Schnellzugsverbindungen nicht weniger als zwei neue Schnelltriebwagenzugverbindungen in jeder Richtung vorgesehen. Die 147,9 Kilometer lange Strecke München—Ulm soll in Schwach 1 1/2 bis 1 3/4 Stunden, die 87 Kilometer lange Strecke Ulm—Augsburg in 45 bis 50 Minuten, die 93,9 Kilometer lange Strecke Ulm—Stuttgart in 48 bis 60 Minuten bewältigt werden, wobei bei Befahrung der Strecke Ulm—Stuttgart—Ulm allem nach mit Zwischenhalten an den Hauptstationen gerechnet ist.

Ulm, 3. Jan. (Neuer Standortpfarrer.) Pfarrer Reutlen aus Gussenstadt wurde von dem evangelischen Feldbischof der Wehrmacht als hauptamtlicher Standortpfarrer nach Ulm berufen. Pfarrer Reutlen war im Kriege aktiver Offizier und verlor durch eine schwere Verletzung einen Arm. Als Pfarrer der evangelischen Garnisonskirche Ulm wird er am 13. Januar eingesetzt. Bisher hatte Stadtpfarrer Dehler die Stelle eines evangelischen Standortpfarrers verwaltet.

## Das Wetter

### für Samstag

Der Tiefdruck bei Island hat sich abgeschwächt, während sich gleichzeitig die Hochdruckgebiete im Südwesten und Nordosten zu einem ausgedehnten Hochdruckrücken vereinigt haben. Unter ihrem Einfluß ist für Samstag vorwiegend trockenes, aber immer noch mehrfach bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

## Rundfunk

### Freitag, 4. Januar:

- 10.15 „Zeitgenössische Kammermusik“
- 12.00 Aus Breslau: Mittagkonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Wiener Operette im vorigen Jahrhundert
- 15.00 Kinderstunde
- 16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
- 17.30 Neujahrfeier über See
- 18.00 Saar-Hilferjugend vor dem Ziel
- 18.30 Tanzmusik
- 18.45 „Glocken klingen über die Saar“
- 19.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik
- 20.15 „Esel, Waiskater und Antke“
- 21.00 „Die goldene Sieben“
- 22.15 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen
- 22.30 „Kleinfunk“
- 23.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik
- 24.00 Aus Baden-Baden: Nachtkonzert.

### Samstag, 5. Januar:

- 10.15 „Silber aus dem Ofen“
- 10.45 „Nieder, Arien und Balladen“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagkonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagkonzert

14.15 „Mit und ohne Barr“  
 15.00 „Familie Pimpf wird belagert“  
 15.30 Klingende Zeit  
 16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag  
 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“  
 18.30 „Feierabend“  
 19.30 Aus Köln: Volkstheater der Saar  
 20.05 Nach Frankfurt: Saatumschau  
 20.15 Aus Stuttgart: „Winterfest der Mäger“  
 21.15 „Hundertrot“  
 22.30 Aus Zweibrücken: Lustiger Abend  
 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

## Sport und Spiel

### Württembergische Auswahlmannschaft für Elberfeld

Im Anschluß an das Ulmer Probispiel zweier württ. Gau-mannschaften wurde die Mannschaft für das D.F.S.-Bundespokalspiel am 6. Januar gegen Niederrhein in Elberfeld wie folgt aufgestellt: Red (Ulm 94); Schäfer (Ulm 94), Seibold (W.S. Stuttgart); Würger (Ulm 94), Strobl (Ulm 94), Herrmann (S.B. Feuerbach); Speidel, Koch (W.S. Stuttgart), Schadt (Union Bödingen), Förschler (Feuerbach), Schröde (Ehlingen). Für diese Abstellung dürfte ohne Zweifel die Tagesform der verwendeten Kräfte ausschlaggebend sein, und man darf in diese Mannschaft das vollste Vertrauen haben.

### Schwäbischer Abfahrtslauf im Walsertal

Kun ist mit einigem Glück und großem Erfolg auch das neue Sportjahr des Schwäbischen Schneelaufbundes gestartet. Der Himmel hatte ein Einsehen und bescherte den in großer Zahl und ebensolcher Ungebild im Walsertal versammelten schwäbischen Schneelaufers noch in letzter Stunde das heiß ersehnte Weiß. Zwar ließ die Menge zu wünschen übrig, das Glück aber die Güte des Schnees aus. Die Besetzung des Alpina Abfahrtslaufes ließ wirklich keine Wünsche offen. Die ganze schwäbische Skigemeinde war trotz des unsicheren Wetters am Steinmandl versammelt. Der SW-Mann Gerhard Mayer-Stuttgart siegte in der sehr guten Zeit von 7:55 Min. vor dem Jungmannen Forstschneiderei-W. Sonn, der bewies, daß der Nachwuchs sehr eifrig bemüht ist, die ewig klaffende Lücke in dieser Sportart zu schließen.

Mailand gewinnt den Spengler-Pokal. Am den Spengler-Pokal standen sich im Endspiel die „Schwarzrotten Teufel“ Mailand und der Sieger der Gruppe 2, Unterstadt Oxford, gegenüber. Bei nicht gerade idealen Eisverhältnissen siegten die Mailänder 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Im Kampf um den dritten und vierten Platz mußten die Davoser durch die Grauhoppers Zürich eine weitere Niederlage hinnehmen. Mit 3:1 (0:0, 2:1, 1:0) sicherten sich die Züricher im Pokalwettbewerb den dritten Rang.

### Wintersport-Hochbetrieb in der Schweiz

Die Schweizer konnten sich an der Jahreswende über Mangel an wintersportlichen Veranstaltungen nicht beklagen. In den verschiedenen Kantonen konnten sogar internationale Veranstaltungen durchgeführt werden. Einen großen Erfolg erzielte dabei der Freiburger Dr. Better, der sich in Pontresina in 4:25 Min. gegen den für St. Moritz startenden Helmuth Bantschner (4:26,1) im Abfahrtslauf durchsetzte. Trotz der Schwierigkeiten der Strecke, die über 3,5 Kilometer Länge eine Höhendifferenz von 730 Meter aufwies, legte Dr. Better eine phantastische Fahrt hin. — In Davos legte der Norweger Sörensen erneut eine Probe seines großartigen Könnens ab. Hatte er an Silvester in Arosa triumphiert, so gewann er am Neujahrstag das Davoser Springen mit der Note 221,2 und Sprüngen von 47 und 63 Meter Weite. Der Desterreicher Galetner wurde mit 218,4 Zweiter vor Paul Mauter-Davos mit 215,2 und Eistein Raabe-Norwegen mit 214,6. — In Grindelwald erfocht der dort heimische Kaufmann mit Note 338,5 (Sprünge 50, 54, 51 Meter) einen überlegenen Sieg gegen den in Dresden lebenden Norweger Knut Kobberstad, der nur auf 322 Punkte kam. — Der Neujahr-Slalomlauf in Wengen war gleichfalls eine rein schweizerische Angelegenheit. Glatthard-Scheldweg erwieh sich in 2:45,6 dem bekannten Abfahrtsläufer Karl Graf-Wengen mit 2:54,6 Min. überlegen.

Im internationalen Rugbysport gab es am Neujahrstage einige beachtliche Siege französischer Mannschaften. Die Auswahlmannschaft des Gaus Südwest verlor in Dijon gegen das Comité Bourgoigne mit 19:3 (4:0) und der Gau Baden mußte bei seinem zweiten französischen Spiel in Noyon mit 5:6 knapp die Ueberlegenheit der Franzosen anerkennen. Die französische Nationalmannschaft besiegte Wales sich mit 18:11 im Länderspiel in Bordeaux.

Der Balkan-Fußballpokal wurde im Entscheidungstreffen in Wien von Südländern gewonnen, das Rumänien 4:0 besiegte. Griechenland verlor sich keine guten Aussichten durch eine Niederlage mit 1:2 gegen Bulgarien.

Der Vorkampfschmelz-Hamas gilt nun als gesichert, nachdem der Amerikaner Steve Hamas die unterzeichneten Verträge nach Deutschland geschickt hat. Als Austragungsort stehen Berlin, Frankfurt und Hamburg in Aussicht, doch ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Schön-Vohmann, die erst aus Amerika zurückgekehrten deutschen Rennfahrer, belegten beim Großen Neujahrspreis in Paris einen achtbaren dritten Platz hinter Charlier-Deneef und van Bougenhout-von Slothoven, während die große französische Konkurrenz mit Kundenabstand auf den nächsten Plätzen folgte.

## Buntes Allerlei

1934 — das wärmste Jahr seit 1756

Eine abschließende Rückschau auf das vergangene Jahr 1934 hat ergeben, daß wir es mit einem ungewöhnlich warmen Jahre zu tun hatten. Im allgemeinen pflegt die Annahme, daß ein Jahr ungewöhnlich warm oder kalt sei, ein Trugschluß der Laien zu sein. Für den Meteorologen bleibt stets das Jahresmittel maßgebend, und das pflegt fast immer gleich zu bleiben. Wenn zum Beispiel die Sommertage eines Jahres ungewöhnlich warm sind, so treten oft dafür recht kühle Nächte auf, die letzten Endes doch wieder das gewöhnliche Jahresmittel verursachen. Für 1934 hat man nun festgestellt, daß sämtliche Monate des Jahres, insbesondere in Norddeutschland, über dem Monatsmittel anderer Jahre in ihren Temperaturen lagen. Die bis zum Jahre 1719 zurückgehende Wetterchronik der Reichshauptstadt hat z. B. erwiesen, daß lediglich das Jahr 1756 dem vergangenen um 0,2 Grad überlegen war. Für das Jahr 1934 ergibt sich ein Temperaturüberschuß über die Durchschnittstemperatur von 2,5 Grad, wobei das Jahresmittel bei 11,5 Grad gelegen hat. Auch im südlichen Norddeutschland waren starke Abweichungen von der Normaltemperatur zu verzeichnen, im Westen und Süden des Reiches waren diese schwächer. Die Temperaturen in Oberbayern lagen nur um 0,8, die im Rheinland um etwa 1 Grad höher als in anderen Jahren. Die Abweichungen von den Normaltemperaturen machten sich am stärksten im April und Dezember mit etwa 3,5 Grad Ueberstieg geltend, die geringste Abweichung zeigte sich im August, wo nur eine Erhöhung um 0,4 Grad zu verzeichnen war.



Neujahrsempfang bei Göring

Am Neujahrstag brachte das Luftfahrtministerium seinem Chef die Glückwünsche dar.

## Handel und Verkehr

### Umtliche Berliner Devisenliste vom 3. Januar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,19	58,31
England (1 Pfund)	12,205	12,235
Frankreich (100 Fr.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,21	168,55
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,35	61,47
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,94	63,06
Schweiz (100 Fr.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,39	10,41
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,476	2,480

### Wirtschaft

#### Normaler Jahresresultimo bei der Reichsbank

Der Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1934 zeigt, daß bei dem Notenkittur der Jahresresultimo, der in Anbetracht des Weihnachtsfestes und der verstärkten Bedürfnisse der Wirtschaft erhöhte Anforderungen stellt, normal verlaufen ist. Die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 496,1 Millionen RM auf 4974,6 Millionen RM ist nicht ungewöhnlich stark, wenn man bedenkt, daß die Zunahme der gesamten Kapitalanlage in der letzten Dezemberwoche 1933 422,7 Millionen RM betrug und sich am Halbjahresresultimo 1934 auf 585,8 Millionen RM bezifferte. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 226,8 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,3 Millionen auf 3900,6 Millionen RM, derjenige an Rentenbanknoten um 50,5 Millionen auf 384,9 Millionen RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 51,6 Millionen auf 1522,8 Millionen RM zu. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am Jahresende auf 5986 Millionen RM gegen 5967 Millionen RM im Vormonat, 5781 Millionen RM am 30. Juni vorigen Jahres und 5722 Millionen RM Ende 1933. Die Entwicklung der Deckungsbestände hält sich in dem üblichen Rahmen. Insgesamt sind die Gold- und Devisenbestände um 0,5 Millionen RM auf 83,7 Millionen RM gestiegen, und zwar haben die Goldbestände durch Käufe auf dem Inlandsmarkt um 0,3 auf 79,1 Millionen RM zugenommen.

Kontur- und Vergleichsverfahren im Dezember und im Jahre 1934. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1934 durch den „Reichsanzeiger“ 210 neue Kontur- und Vergleichsverfahren abgezeichnet. Ohne die wegen Massenmangels abgezeichneten Anträge auf Konturveröffnungs- und 59 eröffnete Vergleichsverfahren belangengegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 211 bzw. 65. Im ganzen Jahre 1934 wurden durch den Reichsanzeiger 2770 Kontur- und 770 eröffnete Vergleichsverfahren ermittelt. Für 1933 waren die entsprechenden Zahlen 7791 bzw. 1475, für 1932 14 138 bzw. 6189.

Endgültiges Ergebnis der deutschen Kartoffelernte. Bei einer Gesamtenerntefläche von 2 905 650 Hektar (1933: 2 888 817 Hektar) ergibt sich nach den endgültigen Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes eine Kartoffelernte von 46 780 821 Tonnen gegen 44 071 412 Tonnen im Jahre 1933 und 47 016 427 Tonnen im Jahre 1932. Der Durchschnittsertrag je Hektar stellte sich auf 160,9 (152,6) Doppelzentner. Von der Gesamternte wurden als erkrankt bezeichnet 2 018 892 Tonnen oder 4,3 Prozent gegen 1 358 619 Tonnen oder 3,1 Prozent im Vorjahre und 2 025 407 Tonnen oder 4,3 Prozent im Jahre 1932. Das gegen das Vorjahr verbesserte Ergebnis ist vor allem auf die Spätkartoffelernte zurückzuführen.

Verarbeitung von Zuckerrüben auf Zucker. Drei in den Landesfinanzamtsbezirken Karlsruhe und Stuttgart Rüben verarbeitende Zuckerrübenfabriken haben im November 1934 insgesamt 1 596 600 Doppelzentner Rüben verarbeitet, in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1934 bisher 2 366 553 Doppelzentner. Das Statistische Reichsamt schätzt die bis zum Schluß des Betriebsjahres 1934/35 noch zu verarbeitende Rübenmenge auf 638 000 Doppelzentner, jedoch im ganzen circa 3 004 558 Doppelzentner Rüben verarbeitet werden.

Vom Tabakmarkt. Zurzeit sind in den Tabakbaureichenden Gemeinden die Pflanzler damit beschäftigt, den Tabak abjudängen. Seit Jahren war um diese Jahreszeit keine so warme Witterung zu verzeichnen wie in diesem Jahre. Der dakreife Tabak ist deshalb auch ohne Unterschied sehr trocken, was vom Standpunkt des Qualitätstabakbaues nur zu begründen ist.

## Getreide

Fruchtpreise. Kafen: Weizen 10,28, Roggen 8,38, Braugerste 9,20, Haber 8,13 RM. — Tuttlingen: Weizen 10,20—10,50, Gerste 8,20—9, Haber 8,50—9 RM. — Reutlingen: Weizen 10,50, Dinkel 8,50, Gerste 8,50—9,20, Haber 8,80—9 RM. — Riedlingen: Braugerste 8,80—9, Haber 8,70 RM.

## Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Januar. Zufuhr: 42 Ochsen, 168 Bullen, 380 Kühe, 265 Färsen, 3 Ferkel, 1280 Kälber, 1646 Schweine. Unverkauft: 5 Ochsen, 15 Kühe, 29 Färsen, 12 Schweine.

Ochsen: ausgem. 31—34, vollst. 28—30 (32—34), H. 25—27 (29—31).  
 Bullen: ausgem. 33—36 (unv.), vollst. 30—32 (30—33), H. 26—29 (27—29).  
 Kühe: ausgem. 29—33 (30—34), vollst. 22—26 (23—27), H. 16—19 (unv.), ger. 12—14 (11—14).  
 Färsen: ausgem. 35—39 (unv.), vollst. 30—34 (31—34), H. 26—30 (unv.).

Kälber: feinste Mast- und beste Saugt. 43—47 (44—47) mittl. 36—40 (36—41), ger. 28—35 (27—35).

Schweine: über 300 Pfd. 52—53 (unv.), von 240—300 Pfd. 51—53 (52—53), von 200—240 Pfd. 51—53 (unv.), von 160—200 Pfd. 48—52 (49—52), von 120—160 Pfd. 45—47 (46—48), Säuen 40—48 (42—48) RM. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber langsam, Schweine ruhig.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 3. Jan. Rindfleisch 48 bis 56, Kahlfleisch 28—40, Färsenfleisch 44—63, Kalbfleisch 56 bis 72, Hammelfleisch 69—75, Schweinefleisch 74—78, Speck 80 bis 82 Pfg.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 18—25, Mutter-schweine 120 RM. — Buhlertann: Milchschweine 14—20 RM. — Bannigheim: Milchschweine 17—21, Käufer 23 bis 38 RM. — Creglingen: Milchschweine 16—21 RM. — Gaildorf: Milchschweine 15—21 RM. — Horb: Milchschweine 15—26 RM. — Isfeld: Milchschweine 19—24, Käufer 29 RM. — Reutlingen: Milchschweine 17—21, Käufer 41 RM. — Spaichingen: Milchschweine 12—18 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 12—18 RM. — Riedershausen: Milchschweine 17—22, Käufer 30 RM. — Weikersheim: Jungferkel 10—22, Käufer 30 RM.

Viehpreise. Biberach: Farren 140—220, Ochsen 240—320, Kühe 130—270, Kälber 220—300, Jungvieh 70—180 RM. — Reutlingen: Ochsen 310—470, Kühe 165—400, Kalbinnen 250—420, Rinder 70—260 RM.

Schweinepreise. Laupheim: Milchschweine 17—22, Käufer 44—46 RM. — Spaichingen: Milchschweine 12—18 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 13—20 RM.

Viehpreise. Laupheim: Kälber und Böden 85—193, Kälber 336, Kühe 85—185 RM.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 10,30, Roggen 8,40, Haber 7,90 RM. — Ulm: Weizen 9,20—9,90, Haber 8,60 RM.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 15—22, Käufer 27,50—30 RM. — Herrenberg: Milchschweine 17—27,50, Käufer 25—40 RM. — Rörblingen: Milchschweine 13 bis 21,50, Käufer 27,50—32,50 RM. — Oehringen: Milchschweine 15—22 RM. — Rattweil: Milchschweine 15—20 RM. — Wehingen: Milchschweine 10—12 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Jan. Zufuhr: 756 Rinder, 929 Kälber, 2086 Schweine. Preise: Ochsen a 37—39, b 31—36, c 27—30, Bullen a 35—36, b 30—34, c 27—29, Kühe a 29—32, b 24—28, c 16—23, d 12—15, Rinder a 36—40, b 30 bis 35, c 27—29, Kälber a 48—52, b 40—42, c 31—39, d 23—29, Schweine a 53, b 51—53, c 49—53, d 45—51 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. Jan. Zufuhr: 227 Rinder, 429 Kälber, 738 Schweine. Preise: Ochsen 28—36, Bullen 28 bis 37, Kühe 12—28, Rinder 28—40, Kälber 28—45, Schweine 47—53 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 2. Jan. Preise für 1 Pfd.: Rindfleisch 58—64, Kahlfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 85—68, Hammelfleisch 70—75 Pfg. Tendenz: gedrückt.

Hofheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Jan. Zufuhr: 100 Rinder, 309 Schweine. Preise: Ochsen 28—30, Bullen 30—36, Kühe 10—28, Rinder 30—37, Schweine 50—53, Säuen 46—48 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 2. Jan. Zufuhr: 112 Rinder, 146 Kälber, 20 Schafe, 396 Schweine. Preise: Ochsen 12 bis 37, Bullen 26—37, Kühe 12—30, Rinder 31—40, Kälber 40—48, Schweine 51—53, Schafe 35—40 RM.

## Umtliche Dienstinrichtungen

In den Ruhestand: Oberrechnungsrat Siegel bei der Landtagsabwicklungsstelle auf sein Ansuchen, Oberlehrer Halder in Ravensburg auf sein Ansuchen, Ministerialrat Spindler im Innenministerium, die Oberlandjäger Koch in Athenstett, Kreis Calw, Winter in Niederstuhlingen, Kreis Ulm, Kühle in Oberstheim, Kreis Gaildorf, Saam in Kirchberg an der Jagst, Kreis Gerabronn, Brobeck in Alfenstein, Kreis Nagold, und Schärp in Ailingen, Kreis Tettnang.

Ernannt: Postsekretär Halder in Bopfinger zum Postverwalter in Wasserfallingen.

Uebertragen: Dem Rechnungsrat der Gr. 6 Friedrich Siegel bei dem Justizministerium das Amt eines öffentlichen Notars mit dem Amtssitz in Bad Cannstatt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind die technischen Reichsbahninspektoren Rohn in Sigmaringen, Dreischer in Heilbronn, Rau, Bauer, Springmann, Keppeler und Rohn in Stuttgart und Eberpacher in Stuttgart-Bad Cannstatt zu technischen Reichsbahninspektoren ernannt worden.

Vom dem Bischof von Stottengen sind die kath. Pfarrstellen Heilhofen dem Vikar Arthur Hedemann in Hochberg und Schlier dem Stadtpfarrer Dr. Reinhardt in Urach verliehen worden.

Forstliche Staatsprüfung. Auf Grund der in der Zeit vom 4. bis 21. Dezember 1934 vorgenommenen Staatsprüfung sind 14 Prüflinge für befähigt erkannt und zu Forstassessoren bestellt worden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad l. Schwarzwald (Geb. Th. Graf) 98 11.34. 76

## Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

EMALLESCHILDER  
MESSINGSCHILDER

STEMPEL  
KISSEN

liefert  
Buchdruckerei  
Wildbader Tagblatt  
Fernruf 479

Zu kaufen gesucht einen noch Kinderwagen guterhalt. Preisangebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige